

OUT-AG: Tagung in Berlin

Das 5. Treffen der „Arbeitsgemeinschaft Operative Ulkus-Therapie“ der Deutschen Gesellschaft für Phlebologie fand vom 28. bis 29. April 2006 im Bundeswehrkrankenhaus Berlin statt. Eingeladen hatte der leitende Arzt der Gefäßchirurgie Dr. med. Malte Hegenscheid. Der Veranstaltungsort blickt auf eine über 150jährige Tradition zurück. Mit der Gründung im Jahre 1841 als Garnisonslazarett durch König Friedrich Wilhelm IV wurde es 1920 Staatskrankenhaus der Polizei und diente zur Sicherstellung der Grundversorgung von Polizeibediensteten und deren Familien. Bis zur Übernahme durch die Bundeswehr im Jahre 1990 war es bis zur Wende Krankenhaus der Volkspolizei der DDR.

Heute ist es durch viele bauliche Maßnahmen, zu einem hochmodernen Krankenhaus mit 350 Betten geworden, das von 11 Fachabteilungen belegt wird. Im Operativen Zentrum II mit fünf Operationssälen ist die Gefäßchirurgie eingegliedert. Zivilisten und Angehörige der Bundeswehr können hier gleichermaßen behandelt. Neben der Tätigkeit vor Ort sind heute diverse militärische Auslandseinsätze für das ärztliche Personal die Regel.

Teilnehmer der Tagung waren: Falk Bechera (Bochum), Werner Braunbeck (Mainz), Karl-Bernd Gerbig (Gersthofen), Malte Hegenscheid (Berlin), Vera Hermann (Krefeld), Hans-Joachim Hermans (Krefeld), Claus Rombach (Herbolzheim), Peter Schanowski-Bouvier (Bonn), Christoph Steimann (Bielefeld), Franz Waldermann (Freiburg) und Peter Waldhausen (Krefeld).

Begonnen wurde die Tagung mit gemeinsamen Operationen. Insbesondere für Arbeitsgruppen, die sich mit operativen Verfahren in der Phlebologie beschäftigen, ist der direkte Erfahrungsaustausch im Operationssaal und am Patienten wichtig.

Danach wurden spezielle Fragestellungen anhand von Vorträgen diskutiert.

Vera Hermann (Krefeld) wies in Ihrem Vortrag „Lymphatische Begleitstörungen des Ulcus cruris venosum“ nochmals auf die Bedeutung der begleitenden Therapie lymphatischer Veränderungen im Gesamtkonzept der Ulkustherapie hin. Etwa 10% aller Patienten mit CVI haben ein zusätzliches lymphatisches Problem. Patienten mit schwerer CVI leiden schätzungsweise in über 70% an lymphatischen Abflußstörungen. Auch Dermato- und Onychomykosen findet man überproportional häufig und sollten begleitend behandelt werden. Die Frage, ob Lymphgefäße in das Hauttransplantat einwachsen und eine Rolle bei der Transplantatakzeptanz oder –abstoßung spielen, wurde ausgiebig, aber ohne Ergebnis diskutiert. Viele Fallbeispiele zeigten, dass ohne konsequente komplexe physikalische Entstauungstherapie, besonders bei den schweren therapieresistenten Formen des Ulcus cruris venosum der postoperative Langzeiterfolg eingeschränkt ist.

Wie operative und konservative Wundbehandlung im Rahmen einer integrierten Versorgung möglich ist, stellte **Peter Waldhausen** (Krefeld) in seinem Vortrag über die „Integrierte Versorgung Gefäßmedizin Krefeld“ den Kollegen der OUT-AG vor. Jährlich werden derzeit 50 bis 70 Patienten mit therapieresistenten Ulcera cruris im Krefelder Cäcilien-Hospital behandelt. Genaue Kostenkalkulationen im Vorfeld der Vertragsabschlüsse waren wegen der komplexen Krankheitsbilder besonders schwierig. Derzeit sind alle Beteiligten, einschließlich der Krankenkassen mit den erzielten medizinischen und betriebswirtschaftlichen Ergebnissen zufrieden.

„Mit Einführung der VAC-Therapie und anschließender Meshgraft-Plastik ist die Indikation zu komplexen plastisch-chirurgischen Rekonstruktionen bei chronischen Wunden, auch beim Ulcus cruris, in den letzten Jahren deutlich seltener geworden“ resümierte Priv. Doz. Dr. med. **Krapohl**, Leiter der Abteilung für Plastische- und Wiederherstellungschirurgie am Bundeswehr-Krankenhaus. In seinem Vortrag zum Thema „Plastisch-chirurgische Aspekte in der Behandlung des Ulcus cruris venosum“ demonstrierte er an vielen Beispielen die Möglichkeiten seines Fachgebietes, wenn alle anderen Therapieoptionen ausgeschöpft sind.

Hans-Joachim Hermans stellte abschließend in seinem Beitrag „Operative Ulkus Therapie – Stellenwert der Verfahren in Deutschland 2006“ den derzeitigen Stand der einzelnen

Operationsmethoden anhand des Anwenderverhalten und der aktuellen Studienergebnissen vor. Diese Ergebnisse waren die Grundlage zum Entwurf eines Konsensuspapiers der OUT-AG zur Indikation und zum Stellenwert der operativen Verfahren in der Therapie des Ulcus cruris venosum. Nach Prüfung und Verabschiedung durch den Vorstand ist die Publikation des gefundenen Konsens vorgesehen.

Das nächste Treffen findet im Frühsommer 2007 in Freiburg statt. Die Organisation und Leitung wurden übernommen von Franz Waldermann und Christoph Steimann.